

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 196.

Neuenbürg, Samstag den 13. Dezember

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 P., monatlich 40 P.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M. 35 P., monatlich 45 P., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M. 45 P. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 P., für ausw. Inserate 12 P.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Mit Bezugnahme auf § 25 der Zoll.-Verf. zum Wandergewerbe-Steuergesetz vom 18. Dezember 1899 (Reg.-Bl. S. 1185) werden die Ortsvorsteher aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die von den Gemeindepflegerern pro 1. Januar bis 31. Dezember 1902 erhobenen amtlich-rörperchaftlichen Wandergewerbe-Ausdehnungs-Abgaben mit dem vorgeschriebenen Rechnungs- oder Tagbuchs-Auszug mit der Steuerlieferung pro 31. Dezbr. 1902 an die Oberamtspflege abgeliefert werden.

Der vorgeschriebene Rechnungs- oder Tagbuchs-Auszug hat sämtliche in der Zeit vom 1. Januar — 31. Dezember 1902 angefallenen Ausdehnungs-Abgaben zu enthalten und es sind hierzu die gedruckten Formulare zu verwenden.

Von denjenigen Gemeindepflegerern, bei denen solche Abgaben nicht angefallen sind, sind Fehlerkunden an die Oberamtspflege einzusenden.
R. Oberamt.
Den 12. Dezember 1902.
Kälber.

Neuenbürg.

An die Ev. Pfarrämter.

Nach Konsistorialerlaß vom 23. Oktober 1902 Nr. 30861, betr. die Invalidenversicherung für niedere Kirchendiener, sind niedere Kirchenbedienstete (Mesner, Orgelreter, Läger u. dergl.) als Gehilfen nach Maßgabe von § 1 Ziff. 1 des Invalidenversicherungsgesetzes versicherungspflichtig.

Die Kirchengemeindefollegien werden auf diesen Erlaß zu baldiger entsprechender Einleitung hingewiesen.

Dabei wird jedoch bemerkt, daß die Versicherungspflicht der betreffenden Bediensteten dann nicht eintritt, wenn ihre Dienstleistungen als vorübergehende im Sinn der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. Dezember 1899 (Reichsgesetzblatt Seite 725) anzusehen sind. Dies wird insbesondere der Fall sein:

1) wenn als Mesner u. s. f. Personen aufgestellt sind, die sonst berufsmäßig Lohnarbeit nicht verrichten und für ihre Leistungen als Kirchenbedienstete ein Jahres-Entgelt erhalten, das weniger beträgt als ein Drittel des 300fachen Betrags des ordentlichen Taglohns (also weniger als 210 M. im Jahr),

2) wenn als Mesner u. s. f. Berufsarbeiter aufgestellt sind, die in einem regelmäßigen, die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnis zu einem bestimmten Arbeitgeber stehen und ihren Dienst als Kirchenbedienstete ohne Unterbrechung dieses Verhältnisses nebenher verrichten.

Den 11. Dezember 1902.

Ev. Dekanatum.
U 51

Privat-Anzeigen



Eugen Braunwart.

Uhrmacher u. Optiker, Neuenbürg
empfehlen sein reichhaltiges Lager in
Uhren jeder Art, Regulatoren,
Wanduhren, Wecker, gold. und
silb. Herren- u. Damenuhren,
(silb. Herren- und Damenuhren
von 14 M. an.)
Großes Lager in Reiseuhren
und Nippfaden, sowie Brillen
und Aneifer. Reparaturen jeder
Art sorgfältigst und billigt.

Einer geehrten Bewohnererschaft des Bezirkes teile hiedurch höflichst mit, daß ich meinen Wohnsitz von Wildbad nach

Calmbach, Gasthaus zur „Krone“

verlegt habe und bringe meine Dienste in Anfertigung von Bauplänen aller Art in empfehlende Erinnerung.

Friedrich Jungl, Architekt.

Pfinzweiler, den 13. Dez. 1902.

Todes-Anzeige.



Hiermit machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Gottfried König Witwe,

im Alter von 79 Jahren heute nacht 2 Uhr unerwartet rasch verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Fauth, Holzhändler.

Beerdigung: Montag Nachmittag 2 Uhr.

Felix Rall, Neuenbürg,

empfehlen für den

Weihnachts-Einkauf

in großer Auswahl und zu billigen Preisen

Damenkleiderstoffe schwarz und farbig,
Unterrockstoffe, Hemdenflanelle
in vielen Dessins, wollen und baumwollen,
Kleider und Schurzzeugle,
Pelz-Piqué weiß und farbig,
Damaste weiß und farbig,

Satin-Augusta einfach und doppelbreit,
Kölsch, Betttücher, Läuferstoffe,
Tisch-, Kommode- und Bügeldecken,
Sandtücher, Gläsertücher,
Tischtücher, Servietten,

sowie sämtliche

Weiß- u. Wollwaren

und ladet zum Besuche freundlichst ein.

Das Geschäft ist an den letzten 2 Sonntagen vor
Weihnachten bis 6 Uhr abends offen.



Die Gesellschafts-Spiele

von **Lothar Meggendorfer**,
die **Quartett-, Reise- und Lotto-Spiele**
u. s. w. u. s. w.

aus dem Verlag von Gustav Weise, Stuttgart empfiehlt zu Verlagspreisen
C. Meeh.

Am Donnerstag den 11. Dez. ging auf dem Wege von Neuenbürg nach Conweiler

ein schwarzer Stock

mit silbernem Griff verloren.
Es wird gebeten, diesen gegen 3 M. Belohnung im „Röhl“ in Conweiler abzugeben.



Ansichts- u. Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeh.

Neuenbürg.

Auf Weihnachten

empfehle mich im
Einrahmen von Bildern, Bouquets u. Kränzen
jeder Art. Grosse Auswahl von den einfachsten bis zu hochfeinsten
Barock-Rahmen.
Ebenso liefere

Spiegel

in allen Stilarten und Preislagen, prompt u. billige Bedienung zusichernd.
Robert Ferenbach.

Aullenmühle
Obd. Herrenalb.

Mehrere Kanarienvögel

hat zu verkaufen
Franz Euf.

Neuenbürg.



Sopha und Stühle

jeder Art,
sowie

Bettstoffe u. Matratzen

empfehle billigst
Gustav Schuon, Tapezier.

Neuenbürg.

Gottesdienste

am 3. Advent, den 14. Dezember:
Predigt vorm. 10 Uhr (Mat. 11, 2-10; Lied Nr. 101); Stadtvikar Müller.
Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr für die Söhne: Dekan Uhl.
Mittwoch, den 17. Dez., abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde.
Samstag, den 20. Dez., abends 5 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Feldrennach, 13. Dez. Da dem Dispensationsgesuch des hier zum zweiten Mal zum Ortsvorstand gewählten Vern. Assistenten Fauth von der Kgl. Kreisregierung Neutlingen nicht entsprochen worden ist, steht die hiesige Bürgerschaft zum dritten Mal binnen kurzer Zeit vor der Schultheißerwahl. Dieselbe ist vom Kgl. Oberamt auf Samstag den 20. ds. anberaumt.

Die Dezembernummer der „Blätter aus dem Schwarzwald“ enthält Fortsetzung und Schluß des farbenreichen und mit prächtigen Illustrationen versehenen Artikels „Al Lago d' Iseo in den Bergamoster Alpen“ von R. Eisert; Fortsetzung und Schluß der lebendig geschriebenen Bauderei „Leben im württembergischen Schwarzwald, Erinnerungen aus meiner Wanderzeit 1878-1881“ von A. Lingke-Dresden. Der Verfasser schildert in anmutigen Farben und mit trefflichem Humor die gesellschaftlichen Verhältnisse, die Umgebung, sowie Land und Leute von Oberndorf, wie er solche während seines 3-jährigen Aufenthalts dajelbst kennen gelernt hatte. „Die Stechpalme“ nach Geschichte und Naturgeschichte, Wahrheit und Dichtung, Praxis und Spekulation wird von Herrn Hofrat Dr. Wurm in Teinach, ein genauer Kenner unserer Wälder, in einem sehr lesenswerten Aufsatz behandelt, welcher letzterer in der Zeitschrift „Natur und Haus“ erschienen ist und in die Schwarzwaldblätter Aufnahme gefunden hat. Frau Auguste Supper hier erfreut die Leser mit einem hübschen sinnigen Gedicht „D' Christbaum“ und in den Nachrichten aus den Bezirksvereinen schildert uns der neugegründete Vietigheimer Verein einen höchst gelungenen Schwarzwaldausflug nach Calmbach, Oberreichenbach, Hirsau und Calw. In einem Schlusssatz „Zum Jahres-schluß“ berichtet der Schriftleiter über die Entwicklung des Vereins in den letzten Jahren. Die Zeitschrift besteht nun seit 10 Jahren. Einen kräftigen Aufschwung nahm der Verein seit dem Beginn der Herausgabe des Kartenwerks; die Zahl der Vereinsmitglieder betrug am 1. Januar 1902 etwa 4000 und stieg im Laufe des gegenwärtigen Jahres um 700. Der Schriftleiter hofft, daß die Zahl noch weiter sich steigern, namentlich unter der Bevölkerung des Randbezirks und des Unterlandes, er ist gerne bereit an der Entwicklung des Vereins weiter zu arbeiten und erbittet sich dazu die Unterstützung aller Leser und der Bezirksvereine.

Unter den in den Vereinigten Staaten in Columbus, Ohio, verstorbenen Württembergern befinden sich u. a. Julius Wilhelm Gerwig aus Herrenalb.

Pforzheim. Das Städtische Elektrizitätswerk erfreut sich dank der starken Inanspruchnahme seitens der hiesigen Industrie einer fortschreitenden Entwicklung. Gestern wurde bereits der Eintausendfünfhundertste Motor an das Leitungswerk angeschlossen.

Neuenbürg, 13. Dez. Auf den hentigen Schweinemarkt wurden 50 Stück Milchschweine zugeführt und das Paar zu 14-28 M. verkauft.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dez. Ein dem Reichstag zur dritten Lesung des Zolltarifs zugegangener Antrag Herold (B.), wonach die Mindestzölle für Roggen auf 5 M., für Weizen und Spelz auf 5 1/2 M., für Gerste auf 4 M. und für Hafer auf 5 M. festzusetzen sein sollen, ist von 187 Abgeordneten des Zentrums, der Nationalliberalen, der Reichspartei, der Deutschlonjerwaiden, sowie von den Elsaß-Lothringern außer Preis unterzeichnet worden. (Der Antrag bedeutet, was die Mindestzölle auf Roggen, Weizen, Spelz und Hafer betrifft, den Rückzug der Mehrheitsparteien auf die Regierungsvorlage, entsprechend der mit der Regierung geschlossenen Vereinbarung.)

Berlin, 12. Dez. Heute fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Grafen Bülow eine Sitzung des Bundesrats statt. (Die Sitzung des Bundesrats ist eine außerordentliche; gestern hat die reguläre Donnerstagssitzung stattgefunden. Die heutige Sitzung galt zweifellos der Stellungnahme des Bundesrats zu den zu erwartenden Beschlüssen des Reichstags' zur dritten Lesung des Zolltarifgesetzes.)

Der Konflikt Deutschlands und Englands mit Venezuela ist infolge des störrischen Verhaltens des Präsidenten Castro gegenüber den Entschädigungsforderungen beider Mächte rasch in das Stadium des bewaffneten Vorgehens Deutschlands und Englands gegen Venezuela getreten. Die dem Reichstage vorgelegte Denkschrift des Grafen Bülow über den Umfang und die Berechtigung der deutschen Ansprüche überzeugt jedermann, daß Deutschland die besten Gründe zu seinem Vorgehen hat und nichts weiter erstrebt als die Sühne offenkundiger Rechtsverletzungen gegenüber deutschen Reichsangehörigen. Man muß in den Jahrbüchern der Geschichte weit zurückblättern, um einen so unverfrorenen Menschen zu finden, wie den Präsidenten Castro. Da er das Ultimatum der Deutschen und der Engländer einfach unbeantwortet gelassen hat, so mußte zu Gewaltmaßregeln geschritten werden, um die Forderungen durchzusetzen. Ob die Wegnahme der venezolanischen Schiffe und die Blockade der Küsten durch das vereinte deutsch-englische Geschwader genügen werden, Castro zur Raison zu bringen, wird die Zukunft lehren. Jedenfalls wird die gemeinsame Aktion gegen Venezuela so lange fortgesetzt, bis jeder der beiden Teile ganz befriedigt ist.

Mit freudiger Genugthuung ist in allen Kreisen der Bevölkerung des Großherzogtums Sachsen-Weimar die Kunde von der Verlobung des Großherzogs Wilhelm Ernst mit Prinzessin Karoline Elisabeth Ida Neuf ä. L. aufgenommen worden.

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat jetzt seine angekündigte Reise nach Indien angetreten und für die Zeit seiner Abwesenheit

aus dem Lande das Staatsministerium mit der Regentschaft betraut.

Die evangelischen Arbeitervereine an den Kaiser. Der Ausschuss der rhein-westf. Verbands der evangelischen Arbeitervereine hat, wie aus München-Gladbach gemeldet wird, einstimmig beschlossen, an den Kaiser ein Telegramm zu senden mit dem ehrerbietigsten Dank für das in der Breslauer Rede von neuem bekundete Wohlwollen für den Arbeiterstand und mit dem Gelöbniß der Treue zu Kaiser und Reich.

Köln, 11. Dez. Nach einem Privat-Telegramm der „D. W.“ erhielten sämtliche Arbeiter des Kruppischen Grusonwerkes, welche die Adresse an Frau Krupp nicht unterschrieben, laut dem hiesigen sozialistischen Parteiblatt ihre sofortige Entlassung.

Köln, 11. Dez. Privatmeldungen zufolge ist der Rhein von Oberwesel bis St. Goar mit einer festen Eisdede überzogen. Der Kölner Pegel zeigt mittags nur 0,80 Meter. Die Kälte hält an, sodas das Mittelrheineis gleichfalls zum Stehen kommen dürfte. Die Nahe ist vollständig zugefroren, die Mosel bis Trier. Im Duisburger wie im Ruhrort Hafen ruht der Kohlenverkehr.

Auf eine Eingabe der Handelskammer zu Oppeln wegen Beteiligung von Strafanstalten an Submissionen für handwerksmäßig hergestellte Erzeugnisse hat der Minister des Innern einen Bescheid erteilt, wonach er dahin Anordnungen getroffen habe, daß die Strafanstalten und Gefängnisse seines Geschäftsbereiches bei den öffentlichen Verdingungen der Lieferung von Gebrauchs-Gegenständen Angebote nicht mehr abzugeben haben.

Die sogenannte Kauzische Millionen erbischast (der verstorbene Pole Kauz hinterließ bei seinem Tode eine Anzahl Rittergüter und mehrere Hunderttausend Mark baren Geldes) ist nach dem „Gesell.“ jetzt vom Oberlandesgericht Posen den Brüdern Switalski in Labischin zugesprochen worden. Ein Switalski ist Briefträger, der andere städtischer Vollziehungsbeamter.

Im Stadttheater zu Nürnberg sang dieser Tage Herr Keim aus Stuttgart, ein Sohn des früheren Hotelbesizers Keim von Wildbad und Schüler Vertrams, den Monrico im „Troubadour“. Herr Keim, bis vor kurzem noch aktiver würt. Leutnant, welcher schon einmal den Evangelimann gesungen hat, besitzt eine hübsche und kräftige Stimme von echt heldenhafnem Timbre. Feurig sang er die Stretta, nach welcher ihm ein aus Stuttgart von seinem bisherigem Offizierkorps stammender Vorberkeanz überreicht wurde. (W. Anz.)

Elektrischer Schlittenbetrieb ist das Neueste. In Dresden hat am 5. Dez. auf der geleislosen elektrischen Bahn vom Arsenal nach Klossche-Königswald die erste elektrische Probefahrt stattgefunden. Die Probefahrt verlief sehr gut.



en bürg.
Sopha
und Stühle
jeder Art.
n. **Matraben**
Schuon, Tapezier.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Dez. Kammer der Abgeordneten. Zu Eingang der heutigen Sitzung gab der Verkehrsminister v. Soden die angekündigte Erklärung ab, daß das neue Eisenbahnschadengesetz auf die jetzt noch anhängigen und alle bis zur Publikation des Gesetzes eintretenden Schadensfälle Anwendung finden soll. Zurzeit seien bloß vier Fälle anhängig. Die Aufnahme der Rückwirkung in das Gesetz wurde unterlassen.

Stuttgart, 12. Dezbr. Die Sitzung der Kammer der Abgeordneten fällt am Samstag aus, da der Berichterstatter Hieber von der Reichstagsitzung unabhkömmlich ist. Die Beratung der Volksschulnovelle wird erst nächsten Dienstag auf die Tagesordnung der Kammer zu stehen kommen.

Stuttgart, 12. Dez. Die Kammer der Standesherrn setzte heute die Beratung über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Einkommensteuer bei Art. 4 fort und erledigte die Artikel 4—11 incl. Mit ganz geringen Abweichungen wurden die Beschlüsse des anderen Hauses gutgeheißen. Bei Art. 7 Ziff. 8, welche das Einkommen der Stiftungen für gottesdienstliche Zwecke steuerfrei erklärt und welche Ziffer von der zweiten Kammer abgelehnt worden war, wurde die Regierungsvorlage wieder hergestellt. Zu Artikel 9 I, Ziffer 2a bringt Fürst Quadt zu Wyllradt Jony einen Antrag ein, nach welchem die Ertragssteuern, welche sowohl für den Staat, als auch für die Gemeinden und Amtskörperschaften erhoben werden und ferner die Einkommensteuern, welche an die Gemeinden zu entrichten sind, abzugsfähig werden sollen. Dieser von der Kommissionmehrheit und dem Finanzminister belämpfte Antrag wird nach lebhafter Debatte in namentlicher Abstimmung mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen, wobei die Standesherrn die Majorität bilden. Morgen Weiterberatung.

Eisenbahnsache. Beim Uebergang von Wagenklasse in die nächsthöhere ist nach den bestehenden Vorschriften eine Fahrkarte dritter Klasse nachzulösen. Diese Bestimmung erfährt nach dem Amtsblatt der Verkehrsanstalten folgende weitere Auslegung. Als solche Ergänzungsarten sind von jetzt ab auch die mit Preisermäßigung herausgegebenen Fahrtausweise — ausgenommen die Arbeiterfahrkarten — zu betrachten, z. B. die Landeskarten, die Monatskarten und sonstige Fahrscheinebücher. Es kann also mit einer gewöhnlichen Fahrkarte 3. Klasse und einer Monatskarte oder Landeskarte 3. Klasse die II. Wagenklasse, mit einer Fahrkarte 2. Klasse in Verbindung mit einer Monatskarte oder Landeskarte 3. Klasse die I. Wagenklasse benützt werden, ebenso wie auch eine Monatskarte 3. Klasse und einer Landeskarte 3. Klasse zur Fahrt in der II. Klasse berechtigen.

Stuttgart, 12. Dez. Die erste besondere Schullasse für schwachbegabte Schulkinder wird in diesen Tagen in Ulm eingerichtet. Hier in Stuttgart giebt es eine solche Fürsorge für Schwachbegabte noch nicht.

Ehlingen, 12. Dez. Gestern fand hier in Anwesenheit von Oberbürgermeister Dr. Müllerberger, dem Gewerbevereinsvorstand Bauwerkmeister Albert Brinzinger und Professor Dr. F. E. Huber-Stuttgart ein von den Beamten und sämtlichen Arbeitern (ca. 200 Mann) der württ. Holzwarenmanufaktur Bayer und Leibfried besuchte Versammlung statt, in der beschlossen wurde, die Fortführung der Fabrik durch eine Produktivgenossenschaft der Beamten und Arbeiter in die Hand zu nehmen, falls nicht die Verhandlungen über den freihändigen Verkauf in kürzester Frist zu einem Ergebnis führen. Von den Arbeitern selbst wurde sofort an Genossenschaftsanteilen eine beträchtliche Summe gezeichnet und ein Ausschuß bestellt mit der Aufgabe, die Finanzierung des Unternehmens anzubahnen.

Tuttlingen, 12. Dez. Ueber die Bankaffäre Speidel ruht eine geheimnisvolle Stille. Bestimmt weiß man nur, daß Speidel nicht mehr hier ist, daß er flechtbrieflich verfolgt wird und daß er über das Vermögen sowohl der Kommanditgesellschaft „Bankommandite Tuttlingen Speidel und Co.“, als auch über das Privat-

vermögen des persönlich haftenden Gesellschafters dieser Firma: Wilhelm Speidel von Tuttlingen, das Konkursverfahren eröffnet worden ist. Spekulation und unvorsichtiges Kreditieren dürften die Hauptursachen des Kraches sein. Ob eine Veruntreuung der Depositen vorliegt, wird wohl in Kürze die Untersuchung ergeben. Speidel ließ hier bei seiner Flucht eine Familie mit 5 Kindern zurück.

Heilbronn, 11. Dez. Wegen unlauteren Wettbewerbs, begangen durch einen schwindelhaften Ausverkauf, hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht der Kaufmann Jakob Mayer, bis vor kurzem Inhaber des Herrenkonfektionsgeschäfts Gebrüder Mayer hier, zu verantworten. Derselbe zeigte im Oktober v. J. einen Totalausverkauf wegen Geschäftsaufgabe an und annoncierte einen Rabattnachlaß von 20, später 30% auf die bisherigen Preise. Die Verhandlung aber ergab, daß er sein Geschäft gar nicht aufzugeben beabsichtigte, daß er ferner sein Lager ständig ergänzte und so seinen Umsatz von 30 000 M. im Vorjahr auf 60 000 M. im Ausverkaufsjahr steigerte und daß er nach Ankündigung des Rabattnachlasses auf alle Waren 30—40% aufschlag. In Anbetracht der großen Schädigung eines solch unreellen Geschäftsbetriebs für das Publikum und die Konkurrenz erkannte das Gericht auf 800 M. Geldstrafe eventuell 80 Tage Haft, Tragung der Kosten und 2malige Veröffentlichung des Urteils im hies. Amtsblatt.

Ellwangen, 12. Dez. Am Gymnasium und an der Realanstalt grassiert die Influenza z. B. derart, daß die Hälfte der Schüler, in einzelnen Klassen noch mehr, zu Hause krank liegt.

Baihingen a. Enz, 8. Dez. Stadtpfarrer Schäfer von Oberriezingen hielt gestern abend im Postsaale einen Vortrag über seine Orientreise von Jerusalem nach Damaskus. Die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer folgten mit großer Aufmerksamkeit und sichtlich Spannung den farbenprächtigen Schilderungen des Redners, der als ausgezeichnete Rhetoriker bekannt ist. Wir folgten ihm über jähe romantische Felsenpfade, an Büstencien und Dänen vorbei, an den See Genezareth, welcher uns vor allem anheimelt; hat doch der göttliche Erlöser mit Vorliebe hier gewohnt. Redner führte uns auch uralte Stätten, wie den Jakobbrunnen etc., mit lebendiger Schilderung vor Augen. Auch unsere lieben Schwaben in Haifa, Sarona etc. wurden nicht vergessen. Alzeitiger Beifall lohnte den Redner für seine hochinteressanten Ausführungen. Auch die Vorträge des Kirchenchores wurden sehr beifällig aufgenommen.

Jagd auf Wildschweine. Der Schnee den wir in den letzten Jahren so sehr vermiften, fördert heuer den Abschluß der Wildschweine in erfreulicher Weise. Am 7. d. M. wurde, wie wir dem „St.-Anz.“ entnehmen, im Jagdbezirk Sternensfeld eine Wache, am 8. ds. im Jagdbezirk Wälglingen eine Wache und ein Frischling und im Jagdbezirk Freudenthal ein Keiler erlegt. Im Jagdbezirk Wälglingen wurde im Staatswald Scheiterhölle von 4 beständigen Frischlingen 2 Stück erlegt. Wenn der Schnee noch eine Zeit lang anhält, so wird bei dem eingerichteten vorzüglichen Kreisersystem der Stand des Schwarzwilds in kurzer Zeit bedeutend vermindert werden.

In Altingen O.A. Herrenberg, wurden zwei betrunkene Handwerksburschen wegen Beueles vom Landjäger festgenommen und auf das Rathaus vor den Ortsvorsteher gebracht. Während der Landjäger die den Verhafteten abgeforderten Papiere im Amtszimmer auf den Tisch legte, stand einer derselben, der angeblich 42 Jahre alte Metzger und Bierbrauer Johann Weiter von Luxemburg, der sich auf einer Bank niedergelassen hatte, mit den Worten auf: „So, jetzt bin ich hin!“ und stieß sich gleichzeitig die Klinge seines Taschenmessers in die Halsschlagader. In wenigen Minuten war der Mann tot.

Ausland.

Wien, 11. Dez. In der gestrigen Nacht-sitzung des Gemeinderats kam es zu einer großen Demonstration für den Deutschen Kaiser. Der Gemeinderat Schwer hielt eine heftige Rede gegen die Sozialdemokraten und beschuldigt sie direkt der Arbeiterfeindlichkeit. Die Verleumdung

sei das Feld der Sozialdemokraten; in Deutschland hätten dieselben durch Verleumdung einen wirklichen Arbeiterfreund in den Tod getrieben, Gott sei Dank habe der Deutsche Kaiser diesen Mann nach seinem Tode noch geehrt. Diese Erklärung wurde von der antisemitischen Mehrheit mit tosendem Beifall und nicht enden wollendem Händeklatschen begleitet.

In der französischen Deputiertenkammer ist es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Justizminister Vallé und dem nationalistischen Abg. Syveton gekommen, so daß die beiden wahrscheinlich in Luxemburg mit einander ein Duell ausfechten werden. Der Justizminister wird auf wenige Tage sein Amt niederlegen, weil er als aktiver Justizminister doch wohl nicht eine Handlung begehen darf, die das französische Gesetz verboten hat.

In Frankreich herrscht schon seit einer vollen Woche parlamentarische Weihnachtsstille — glückliches Land! Der Matrosenstreik in Marseille droht sich zu einer ernstlichen Kalamität auszuwachsen. Die Verhandlungen zwischen den streikenden Seeleuten und den Rhedern sind abgebrochen worden, den von der Regierung gemachten Vermittlungsvorschlag der Einsetzung eines Schiedsgerichts lehnten beide Parteien ab. Bereits macht sich unter den Arbeitern Marceilles eine Bewegung geltend, durch einen allgemeinen Ausstand den Seemannsstreik zu unterstützen, auch haben die eingeschriebenen Seeleute in einigen südfranzösischen Häfen die Arbeit zu Gunsten der Marceillaisier Streikenden ebenfalls eingestellt.

Am 4. Januar finden in Frankreich teilweise Senatswahlen statt. Die bereits gewählten Wahlmänner sind zum größten Teil republikanisch gesinnt, sodaß die Senatswahlen neue Erfolge für die republikanische Partei erwarten lassen. Unter solchen Umständen sind die Aussichten der Nationalisten, das Ministerium Combes wegen der Klosterfrage stürzen zu können, noch weiterhin verschlechtert worden. Die Regierung hat diejenigen Orden, welche sich mit Werken der Barmherzigkeit befassen, weiter bestehen lassen, solche Orden aber, welche nur predigen und in den Seelen thätig sind, nicht mehr konzessioniert. Auch wurde einer größeren Anzahl von Bischöfen, welche die bekannte Erklärung gegen das Klostergesetz unterschrieben hatten, das Staatsgehalt entzogen.

Der Streik der Matrosen und Schiffsarbeiter in Marseille dauert zum großen Schaden der französischen Rheder daselbst noch immer fort. Die Streikenden stellen so ungeheure Forderungen, daß deren Bewilligung die Rhederei in Marseille dauernd lahm legen würde.

London, 11. Dez. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Montreal gemeldet, daß die neuen Stahlwalzwerke in Sault Ste. Marie haben schließen und ihre 500 Arbeiter entlassen müssen, weil die Werke nicht mit den importierten deutschen Schienen konkurrieren können.

Großwardein, 11. Dez. Gestern abend fand in der Gasanstalt eine furchtbare Explosion statt; die Reinigungsretorten und die damit im Zusammenhang stehenden Magazine flogen in die Luft. Die großen Reservoirs konnten rechtzeitig durch Abspernung der Zuleitungsrohre gerettet werden. Zahlreiche umliegende Häuser wurden zerstört, mehrere Personen verwundet.

Unterhaltender Teil.

Ein verschmähtes Loos.

Erzählt von F. E. Hartmann.

Ein launes Pochen schreckte Herrn B. aus dem Schlummer: „B., steh' doch auf!“ rief seine Frau. „Der Kollektor ist unten und will durchaus mit Dir sprechen.“ „Bringt er das Geld schon? Ist mir recht!“ murmelte B. und rieb sich die Augen.

Aber das Glück ist launisch, es stürzte Herrn B. mit einem Schläge aus dem Himmel seiner Erwartung. Der Kollektor trat ein und begann zögernd: „Herr B., es thut mir aufrichtig leid; wir sind beide betrogen worden. Das gestrige Telegramm ist gefälscht. Wer mir den Streich gespielt hat, vermag ich leider nicht zu sagen.“ „Also das große Loos?“ — „Ist noch gar nicht gezogen.“ „Und meine Nummer?“ „Soviel ich aus der heute morgen



angekommenen Liste ersehen kann, ist sie auch noch nicht heraus." Der Kollektor empfahl sich, während B. mit einem Seufzer auf seinen mit Leder bezogenen Sorgenstuhl sank. Er hatte nicht den Mut, die Hiobspost seiner Frau mitzuteilen; er wußte, daß sie ihn wegen seiner voreiligen Weinspende scharf tadeln würde. Abermals wurde geklopft, es war Karl, der sich die Freiheit nahm, das Glücksloos war ja ursprünglich von ihm, Herrn B. zum Gewinn Glück zu wünschen und als seinen Anteil die liebliche Käthe zum Ehegesponje zu begehren. Aber da kam er schon an. B. warf dem bestürzten Freier das zerklüftete Lotterieloos vor die Füße und wurde ziemlich grob dabei: "Sie haben nichts und ich habe nichts, also kann aus einer Heirat mit Käthe gar nichts werden." Aber Herr B., Sie sind ja doch ein wohlhabender Mann, wenn auch das große Loos, wie ich zu meinem Bedauern vernehme, nur eine Fabel war." "Das ist meine Sache! Ich wünsche guten Morgen." — Der junge Mann raffte niedergeschlagen das Loos auf. "Hier ist Ihr Geld zurück, Herr B.! Ich will Ihnen keinen Schaden zufügen." "Mir auch recht!" murmelte dieser und nahm das Geld, während Karl das Haus verließ. Er sann unterwegs über die unerfreuliche Wendung seines Schicksals nach. "Das erbärmliche Lotterieloos hat mir alle Hoffnung zertrümmert. Ich war auf dem besten Wege, um in Gnaden als Schwiegerjohn angenommen zu werden. Was nun? Jedenfalls behalte ich das Loos! Als Freier ward ich abgewiesen; vielleicht gewinne ich doch ein Paar hundert Mark in der Lotterie." — Auch Frau B. hatte mittlerweile erfahren, daß es mit dem Gewinne nichts sei; sie fügte sich als verständige Frau in das Unvermeidliche, war aber garnicht einverstanden mit der schroffen Art und Weise, womit ihr Ehemann den Freier abgewiesen hatte. Das Glück Käthens lag der Mutter sehr am Herzen, und sie wollte nicht, daß ihr einziges Kind seiner Hoffnung beraubt würde. "Warum hast Du mich nicht erst gefragt, bevor Du Karl wegjandest?" rief sie B. unwillig zu. "Darf ich etwa in dieser wichtigen Angelegenheit nicht mitreden? Besinne Dich, B., war ich es nicht, die Dir zu Haus und Hof verhält? Wo wärst Du, wenn ich Dich nicht genommen hätte? Ein armer Schlucker wärst Du, ein Infanteriste, nicht einmal bis zur Kavallerie hast Du's gebracht, wie der Karl. Ich weiß noch ganz gut, wie ich bei Geheimrats diene, daß du westfälischen Schinken sehr gut von Hamburger Rauchfleisch unterscheiden konntest. Das war aber auch alles. Um Dich selbständig zu machen, dazu bejahest Du keinen Heller. Ich schwamm damals oft in Thränen, denn die Zukunft lag so schwarz vor mir wie ein Meer von Linte. — Der Himmel aber verläßt keine brauchbare Köchin; mir wurde geholfen und Dir mit. Die Geheimrätin sah meinen Jammer sehr wohl ein und verschaffte mir das nötige Geld. Ich war erkenntlich und die gnädige Frau hatte sich nicht zu beklagen, wenn ihre neue Köchin bei uns einliefte. Du aber warst ein Thunichtgut, ein Verschwender, und ich mußte Dir scharf auf die Finger sehen, damit Du nicht zu reichlich wogst." B. wagte etwas von Hausherr und dergleichen zu erwidern, er kam aber damit nicht durch, und zog es schließlich vor, schweigend an seine Arbeit zu gehen. — Zwei Tage später herrichte wiederum reges Leben und Treiben im Adler. Da saß ein Glückskind, das mit einem ansehnlichen Lotteriegewinne herausgelommen war und gab ein Häßchen Wein zum Besten. Das Gespräch der Gäste lenkte sich sofort auf B., der wunderlicher Weise diesmal fehlte. "Wir lassen ihn holen!" hieß es, "er mag seinen Kerger über die Nieme vertinken." Der Spender des Häßleins nickte zustimmend, und so geschah es, daß B., der sich anfänglich dagegen sträubte, doch noch im Adler erschien. B. erstaunte nicht wenig, als er in der Mitte der Gäste den Reiter Karl erblickte, der ihm mit einem vollen Postale lächelnd entgegentrat. "Sie haben das wohl nicht vermutet, Herr B., das von ihnen verschmähte Loos ist mit einem Gewinne von 10000 M. gezogen worden." "Ah!" Sehen Sie sich zu uns, Herr B., und stoßen Sie mit

an." "Mit Vergnügen!" "B. soll leben! hoch, dreimal hoch!" erklang es in der Runde. An diesem Abend begab es sich, daß B. seinen Groll über den ihm entschlippen Gewinn im Weine verjunkte und beim Abschiede den Reiter umarmte, wobei er ihm anriet, sich mit Käthchen über die zu beschaffende Aussteuer und den zu wählenden Wohnort zu verständigen. Der Reiter versprach dies mit Hand und Mund. "Vergessen sie nur nicht, lieber Karl, bei meiner Hausehre in aller Form um Käthchens Hand anzuhalten. Meine Votte hat bei Geheimrats gebietet, sie kennt die feinen Manieren und ist sehr dafür eingenommen, daß alles recht vornehm bei uns zugeht." — So beschloß B., drückte dem künftigen Schwiegerjohn die Hand und begab sich in gehobener Stimmung hauswärts. "Der Gewinn ist mir entgangen," dachte er unterwegs, "aber das Geld wird ja doch in der Familie bleiben, und das ist die Hauptsache."

Sechs Monate später befanden sich abermals zahlreiche Gäste im Adler. Käthchens Hochzeit mit dem jetzigen Kunzgärtner Karl wurde gefeiert. Es war ein fröhlicher Tag, selbst die Sonne hatte damals ausnahmsweise ihren Wolkenschleier abgelegt und sandte blizende Strahlen in den Festsaal. Herr B. brachte zu guterletzt noch einen Trinkspruch aus: "Auf das verschmähte Loos!" "Da hängt sie!" rief er begeistert — eingerahmt und mit Blumen geschmückt, steht Ihr, die Nummer 2405, die mir doch noch Glück brachte." Dazu sprach B. einige Verse, die leider verloren gegangen sind. Sie waren übrigens — wie Frau B. meinte — nicht vornehm genug gehalten, um der Ehre des Drucks teilhaftig zu werden. Die Zeit vertrauschte; die Lichter wurden gelöscht und der Adler hüllte sich in Nacht und Schweigen. In seinem Zimmer aber saß einsam der Adlerwirt, zählte Geld und rieb sich vergnügt die Hände über den Gewinn, den ihm das verschmähte Loos eingebracht hatte: Und das war bei ihm die Hauptsache.

Vermischtes

Die Klage über die Unsauberkeit beim Verkauf von Lebensmitteln, die aus Berlin erschallt, hat ihre Berechtigung auch anderwärts. Das "Berliner Tagbl." schreibt: "Es ist hier selbst in manchen besseren Wurst- und Fleischwarengeschäften die Gewohnheit eingerissen, jede einzelne Scheibe Schinken, Wurst, Braten u. s. w. mit den Fingern zu ergreifen und auf die Wagchale zu legen. Dieselben Finger werden vorher und nachher zum Annehmen und Ausgeben schmutziger Geldstücke u. dergl. verwendet, ohne daß eine sofortige Waschung der Hände stattfindet. Ich bemerke noch, daß in anderen Städten wie Dresden, Hannover eine mehr saubere Handhabung stattfindet." — Eine Hausfrau schreibt: "Kaufe ich Genussmittel, welche nicht mehr einer Reinigung zu Hause unterzogen werden können, ohne Schaden zu leiden, z. B. Butter, Käse, Aufschnitt, so hat die Verkäuferin die entsprechende Angewohnheit, einen Finger mit Sichel zu befeuchten, um das Papier leichter fassen zu können. Abgesehen, daß mit dem fragl. Finger der Gegenstand unmittelbar in das Papier gelegt wird, wird auch die angefeuchtete Ecke direkt auf den Gegenstand gefaltet." — Das Publikum sollte nie in einem Geschäft etwas kaufen, in welchem die Verkäufer Schmutzspitzen mit widerlichen Angewohnheiten sind. Ganz dasselbe sollte auch im Speziellen für Gastwirtschaften, Restaurationen u. gelten, wo es leider oft genug vorkommt, daß schmutzige Gefäße, ungenügend gespülte Teller und Bestecke, unreine Gläser vorgelegt werden. Der Gast weise doch einfach solche schmutzigen Sachen zurück, so lange und so oft, bis auf Reinlichkeit gehalten wird. Giebt es doch selbst unter dem Wirtsgewerbe Leute, die solche Ungehörigkeiten selbst nicht sehen; diese Leute zur Reinlichkeit zu erziehen, sollte sich Jedermann zum Verdienst machen.

(Von einem Mann, der nicht lügen kann), erzählt die "Augsb. Postztg.": Vor dem Landgericht in Weiden (Bayern) wurde ein Schweinehändler als Zeuge in einer Klagefahse seines

Schwiegerjohnes vernommen. Um die Aussagen des Letzteren als glaubwürdig hinzustellen, leistete sich der besorgte Schwiegervater folgendes: "Herr Präsident, mein Schwiegerjohn kann gar nicht lügen. Das kann ich leicht beweisen. Denn wissen Sie, ich wollt' ihn schon ein paar Jahre her mit in meinem Geschäft verwenden. Wie ich ihn aber so beobachtet habe, hab' ich ihm gesagt: 'Laß Du den Viechhandel bleiben! Du taugst nicht dazu! Du kannst ja gar nicht lügen!' Und so ist's g'wiß und wahr; er kann net lügen." Allgemeine Heiterkeit folgte dieser eigenartigen Beweisführung.

Was die Richter von Madrid nicht fertig brachten, nämlich einen hartgesottenen Verbrecher auf die Bahn der Tugend zu bringen, das hat jetzt die Göttin Fortuna vollbracht. Sie warf in ihren unbegreiflichen Launen über 30000 Pesetas einem unter dem Kriegsnamen "Scharfzahn" der Polizei bekannten gefährlichen Einbrecher vermittelt der Staatslotterie in den Schoß. Scharfzahn fand sich darauf im Regierungsgebäude ein und bat, man möge seinen Namen aus der Liste der Verbrecher streichen, da er beabsichtige, sich künftig "von den Geschäften zurückzuziehen" und einen musterhaften Lebenswandel zu führen.

Dem Reklame-Bettel von Vereinen und Privaten sucht das "Liebauer Wochenblatt" mit folgendem Formular beizukommen: "An . . . Antwort auf Ihr Schreiben vom . . . Wie leisten der für Zeitungen so lästigen Reklame-Bettelei keinen Vorbehalt. Sofern Sie etwas bekannt zu machen haben, empfehlen wir Ihnen, den Inseraten- und Reklame-Teil unseres "Liebauer Wochenblattes" zu benutzen. Das Betteln um Gratisaufnahme von Notizen u. s. ist zu einem solchen Unfug geworden, daß ihn jeder anständige Zeitungsverlag bekämpfen helfen muß. Des uns eingekandte Inseraten- und Reklame-Text nimmt . . . einpaltige Zeilen Raum ein und wir berechnen Ihnen als Inserat die Zeile mit 10 s mit netto . . . M., als Reklame die Zeile mit 25 s mit netto . . . M. gegen vorherige Kasse."

[Sparsamkeit.] Gatte: "Liebes Kind, Du gibst zu viel für Droschken aus, warum fährst Du nicht lieber Pferdebahn, das ist doch viel billiger." — Gattin: "Du hast Recht! Ich werde jetzt auch sparsamer sein. (Es klingelt, das Dienstmädchen tritt ein.) Marie, besorge mir eine Droschke, ich will nach der Pferdebahnhaltestelle fahren!"

[Brave Kinder.] Dattel: "Wohin geht Ihr denn, liebe Kinder?" — Pfefferl: "Zu Nachbars Lieschen — wir haben heute unser Lebertran-Kränzchen!"

Rätzel.

Meeresbewohner ist's; doch fischlos, Stadt in Europa, Stadt in Asien ist's, nimmt man dem Wort noch ein p.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 12. Dez. Der "Vossischen Ztg." wird die Londoner Meldung, daß die Verbündeten eine Gefangennahme des Präsidenten Castro planen, als unrichtig bezeichnet. Es wird nicht beabsichtigt, einen Feldzug ins Innere des Landes zu führen, was geschehen müsse, wenn man Castro festnehmen wolle. Eine solche Expedition wäre nicht nur mit großen Schwierigkeiten verbunden, sondern müßte auch zu Blutvergießen führen. Das wolle man aber vermeiden, daher werde sich die Expedition nur auf die Küste beschränken. La Guayra (Venezuela), 12. Dez. Die strategischen Punkte in den Bergen hinter der Stadt werden von den venezolanischen Regierungstruppen besetzt gehalten. Die Vorbereitungen zum Widerstand dauern fort. Unter der Bevölkerung herrscht große Begeisterung. Die Männer suchen dringend um Waffen nach. Die Verladungen im Hafen sind eingestell.

Mutwahliges Wetter am 14. und 15. Dezember. Die allgemeine Wetterlage ist unverändert. Für Sonntag und Montag steht demgemäß fortgesetzt trockenes und auch vorwiegend heiteres Frostwetter in Aussicht.

Mit einer vierseitigen Beilage.

